

*Sehr geehrte Damen und Herren!*

*Wir freuen uns, Ihnen heute eine weitere Ausgabe unseres BPB-Info-Briefes präsentieren zu können. In dieser Ausgabe möchten wir Ihnen von unserem Referatstreffen in der Kaiserberg-Klinik in Bad Nauheim berichten.*

*Das hör- und sprachgeschädigte Menschen auch heute noch nicht voll im Deutschen Notrufsystem integriert sind und Überlegungen, wie man das ändern könnte, darüber berichten wir ab Seite 3.*

*Darüber hinaus gibt es Informationen zur Umgestaltung unserer Notfall-Telefax-Vorlagen und über Bestrebungen der Kassenärztlichen Bundesvereinigung Berlin, eine bundesweit einheitliche Rufnummer einzuführen.*

### *In dieser Ausgabe:*

- **Referatstreffen in Bad Nauheim**
- **Barrierefreier Zugang zum Notruf 112**
- **Notfall-Telefax-Vorlagen überarbeitet**
- **Einheitliche Rufnummer für den Kassenärztlichen Bereitschaftsdienst geplant**
- **Ihre Meinung ist uns wichtig**

### **Referatstreffen in Bad Nauheim**

Vom 08. bis 10. April 2011 trafen sich 14 Mitglieder des DSB - Bundesreferats „Barrierefreies Planen und Bauen“ zu ihrem diesjährigen Referatstreffen in der Kaiserberg-Klinik in Bad Nauheim. Dr. Roland Zeh, der Leiter der Abteilung „Hörschädigung, Tinnitus und Schwindel“, hatte sich freundlicher Weise bereiterklärt, seine Räumlichkeiten in der Klinik zur Verfügung zu stellen. Das Programm war wieder sehr eng gestrickt. Die unterschiedlichsten Themen galt es abzuarbeiten.

Der Freitag stand erst einmal ganz im Zeichen der Anreise und des lockeren Meinungsaustauschs. Da das Wetter angenehm war, bot es sich an, die



Sitzgelegenheiten im Außenbereich der Klinik zu nutzen. Darüber hinaus musste der Seminarraum den

Anforderungen der Teilnehmer angepasst werden. Hierzu zählte zum Beispiel das Verlegen der Induktiven Höranlage oder das Aufstellen der benötigten Tische und Stühle.

Nach dem Abendessen stand dann ein Vortrag von Herrn Peter Palsbröcker, von der Berufsfeuerwehr Bielefeld, auf dem Programm. Sein Thema lautete: **„Konzept für ein barrierefreies Kommunikationssystem für Rettungsleitstellen“**. Zu diesem Vortrag waren auch zwei Mitarbeiter der Branddirektion Frankfurt am Main gekommen.

Für den Samstag war ursprünglich ein Vortrag von Dr. Roland Zeh geplant, der kurzfristig von Egid Nachreiner übernommen wurde. Das Thema lautete:

### **„Barrierefreiheit für hörgeschädigte Menschen in der Kaiserberg-Klinik“**

An Hand einer Power-Point-Präsentation stellte Egid Nachreiner die verschiedenen Angebote der Klinik vor, hörgeschädigten Patienten den Aufenthalt möglichst barrierefrei zu ermöglichen. So sind FM-Anlagen, Induktionsschleifen, Kopfhörer ebenso vorhanden, Lichtsignalanlagen auf den Zimmern. Brand- und Rauchmelder sind vorhanden und mit der Lichtsignalanlage gekoppelt. Ebenso verfügen die Zimmer über hörgeschädigtengerechte Telefone. Faxgeräte können auf Wunsch ebenfalls bereitgestellt werden.

Auch auf die Nachrichten aus aller Welt brauchen hörgeschädigte Patienten nicht zu verzichten. Moderne Flachbildschirme in Verbindung mit einer Übertragungsanlage und der Möglichkeit der Anpassung an das jeweilige Hörsystem des Patienten ermöglichen ungestörten Hörgenuss.

Damit auch schon die Anmeldung an der Rezeption ohne Probleme für hörgeschädigte Patienten vorstatten gehen kann, hat die Klinik dort einen Sound Shuttle aufgestellt.

Nach dem Vortrag von Egid Nachreiner machten sich die Referatsmitglieder auf den Weg die Klinik auf ihre Barrierefreiheit zu erkunden. Dabei war es erfreulich festzustellen, dass die Klinik sehr offen war und nicht versuchte, etwas zu verbergen. Natürlich haben die Referatsmitglieder eifrig Protokoll geschrieben. Darum hatte Dr. Zeh auch sehr gebeten. Carsten Ruhe hat diese Aufzeichnungen schließlich in einem Schreiben an Dr. Zeh zusammengefasst und Vorschläge unterbreitet, aus Sicht des Referates bestehende Mängel abzustellen oder zumindest auszugleichen.



Im nächsten Tagungspunkt stellte uns Hannes Seidler seine weitergeführte und aktualisierte Liste der Induktiven Höranlagen in Bezug auf Fabrikate, Eigenschaften und Preise vor. Zusätzlich besprach er eine zweite Liste. Hierbei handelte es sich um verschiedene Induktionsempfänger.

Nach dem Mittagessen stellte uns Frau Marion Köppel, von der Firma Verba Voice GmbH, das System „Verba Voice“ vor. Hierbei handelt es sich um eine mobile Transkription und Schriftdolmetscherzuschaltung. Das System ist eine ortsunabhängige Möglichkeit durch Liveübertragung von Sprache in Text. Man kann sowohl auf einem Handy, als auch auf einem Laptop



mitlesen, was gesprochen wird. Im Fall unserer Demo saß die Schreibdolmetscherin in Dresden und war uns über einen Computer zugeschaltet.

Der weitere Verlauf des Nachmittags bestand im ausführlichen Testen von Induktions Empfängern der Fa. BeyerDynamik. Hierzu hatte Matthias Scheffe verschiedene Geräte mitgebracht. Zum Test kamen auch kleinere Anlagen wie z. B. die „field-mobile“, die Martin Witt vorstellte. Auch Anlagen für den Tresenbetrieb stellte und führte er an Hand von Beispielen vor.

Die ausgiebigen Tests zogen sich über den gesamten Nachmittag hinaus und endeten schließlich kurz vor dem Abendessen.

Zwischenzeitlich verfügt das DSB-Referat „BPB“ über eine ganze Anzahl an Flyern und Referatgebern. Um diese alle einmal vorzustellen, hatte Klaus Bündenbender eine Bildschirmpräsentation vorbereitet. Es war in der anschließenden Diskussion das Bestreben der Referatsmitglieder, alle Flyer und Referatgeber auf den textlichen Inhalt und die Gestaltung hin zu überprüfen und ggf. Änderungen herbei zu führen. Dafür wurden Kleingruppen gebildet. Nach Abschluss der Gruppenarbeit wurde schnell klar, dass die Überarbeitung doch mehr Zeit in Anspruch nehmen würde. Man entschied sich schließlich dafür, diese Arbeit mit nach Hause zu nehmen.

[Wir freuen uns, wenn Sie unsere Arbeit durch eine  
Spende unterstützen](#)

Klicken Sie einfach auf den obigen Link. Vielen Dank!

### Konzept für ein barrierefreies Kommunikationssystem für Rettungsleitstellen

Bisher existieren für eine Notfallmeldung durch Gehörlose und Schwerhörige zwei Alternativmöglichkeiten. Über Faxgeräte kann im Notfall ein Fax an die 112, oder in einigen Pilotregionen eine SMS an eine spezielle Telefonnummer gesendet werden. Beide Möglichkeiten bergen jedoch erhebliche Nachteile in sich.

Um einen barrierefreien Zugang zu den Notruf-Abfragestellen sicher stellen zu können, muss eine zusätzliche, neue Zugangsmöglichkeit geschaffen werden. Das Internet kann zu diesem Zweck als Schnittstelle zwischen Hilfesuchendem und Notruf-Abfragestelle dienen. Auf diese Weise wäre ein Zugang über viele verschiedene Endgeräte sichergestellt. Die Technik dazu ist im Wesentlichen vorhanden und ausreichend verbreitet.

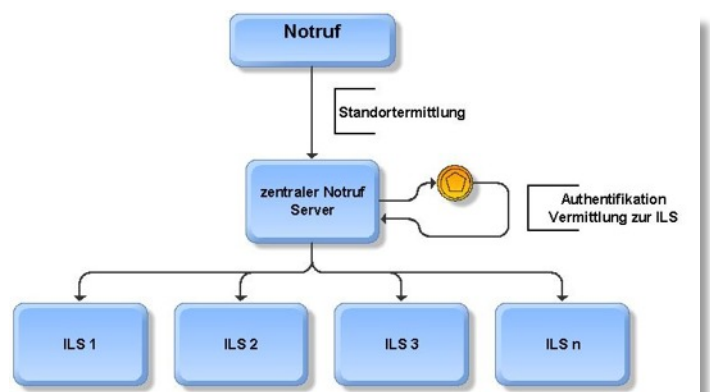
Entwicklungsbedarf besteht im Bereich der Zusammenführung verschiedener Techniken und in der Schaffung einer zentralen Struktur, hier zentraler Notruf-Server genannt, die die eingehenden Notrufe annimmt und an die zuständigen Notruf-Abfragestellen vermittelt.

Zwei wesentlichen Punkte bei der zentralen Bearbeitung eines Notrufes sind der Standort und die Identität des Hilfesuchenden. Durch die Verordnung über Notrufverbindungen (NotrufV) sind die Telekommunikationsanbieter verpflichtet, die Notrufverbindung zur regional zuständigen Leitstelle herzustellen. Unter der 112 kann daher immer nur, auch bei Verwendung einer abweichenden Vorwahl, die regional zuständige Leitstelle erreicht werden. Die Identität des Anrufers kann durch die Rufnummer ermittelt werden, die auch bei eingestellter Rufnummernunterdrückung immer an die Notruf-Abfragestelle übertragen wird.

Bei einer zentralen Annahme und Vermittlung eines Notrufes über das Internet muss der Standort des Hilfesuchenden möglichst genau bestimmt werden können, damit die regional zuständige Leitstelle ermittelt werden kann. Zur Standortbestimmung gibt es unterschiedliche Möglichkeiten, die teils vom genutzten Endgerät abhängen, teils von der Zugangsart in das Internet. Durch die verschiedenen, vorhandenen Techniken kann sogar eine weit genauere Standortbestimmung erfolgen, als sie heute bei den meisten Notrufen über das Telefon möglich ist.

Die Sicherstellung der Identität des Hilfesuchenden, die bisher über die Rufnummer des Anrufers erfolgt, kann ebenfalls auf verschiedene Arten erfolgen. Sollte der Zugang zum Internet über eine Telefonverbindung erfolgen, kann durch die Weiterleitung der Telefonnummer wie bisher auch, der Anrufer ermittelt werden. Bei einem alternativen Zugang zum Internet, beispielsweise über ein W-LAN Netz, muss eine alternative Authentifizierung erfolgen. Der neue Personalausweis bietet beispielsweise über eine eID (elektronische Identität) die Möglichkeit eines Identitätsnachweises im Internet an. Im Geschäftsverkehr sind elektronische Signaturen oder auch PIN / TAN (Persönliche Identifikationsnummer / Transaktionsnummer) Verfahren weit verbreitet.

Bei Notrufen muss allerdings davon ausgegangen werden, dass sich der Anrufer unter erheblichem Stress befindet und sich nicht an vergebene Zugangskennungen erinnern, oder PIN / TAN Listen immer mit sich führen kann. Eine automatische Identifikation bei der Anwahl des Notrufes ist damit zwingend notwendig. Steht keine elektronische Identität zur Verfügung, kann der Ablauf eines Notrufes über das Internet schematisch wie folgt dargestellt werden:



Der zentrale Notruf-Server ist in diesem Modell die noch zu schaffende Instanz. Genauso wie unter der 112 oder der 110 muss die Erreichbarkeit des Notruf-Servers gewährleistet werden. D.h. es muss, wie in der NotrufV festgelegt, eine einheitliche, hochverfügbare, vorrangige Verbindung hergestellt werden. Der zentrale Server vermittelt die eingehenden Notrufe an die örtlich zuständigen Leitstellen. Die Verbindung zwischen den ILS und dem Notruf-Server muss neu eingerichtet werden, aus technischer Sicht sind hier aber keine größeren Probleme zu erwarten.



Da die Notruf-Abfragestellen bisher regional organisiert sind, muss für den Betrieb des zentralen Notruf-Servers eine zuständige Organisation oder Behörde gefunden werden, die mit den notwendigen personellen und finanziellen Ressourcen ausgestattet werden muss.

Die Annahme eines Notrufes über das Internet könnte für die tägliche Arbeit in den Leitstellen weitere, posi-



v.l.n.r.: Herr Ruhe (DSB), Herr Palsbröcker (BF Bielefeld), Herr Herzig und Herr Schecker (BD Frankfurt/Main), Herr Bündenbender (DSB)

tive Aspekte bieten. Neben einer genaueren Lokalisation von Einsatzstellen und einer besseren Identifikationsmöglichkeit, könnte der Anrufer durch den Versand von Bild- und Tondaten den Leitstellen-disponenten eine realistische Einschätzung der Einsatzlage ermöglichen.

Verfasser:

**Peter Palsbröcker**

BF Bielefeld

Kontakt:

E-Mail: [ppalsbroecker@yahoo.de](mailto:ppalsbroecker@yahoo.de)

### **Notfall-Telefax-Vorlagen überarbeitet und angepasst**

Die seit dem Jahre 2002 erhältlichen 14 Notfall-Telefax-Vorlagen wurden aktualisiert. Ab sofort enthalten die Vorlagen nicht mehr die Möglichkeit, den Kassenärztlichen Bereitschaftsdienst anzufordern. Da der Kassenärztliche Bereitschaftsdienst von den Kassenärztlichen Vereinigungen der 16 Bundesländer in Eigenregie organisiert wird, können sich die Leitstellen der Polizei, Feuerwehr und dem Rettungsdienst auf ihre eigentlichen Aufgaben konzentrieren. Die aktuellen Telefon- und Telefax-Nummern, mit der Sie den Kassenärztlichen Bereitschaftsdienst in Ihrem Bundesland erreichen können, entnehmen Sie bitte den aktuellen Informationen Ihrer aktuellen Tagespresse.

### **Einheitliche Rufnummer für den Kassenärztlichen Bereitschaftsdienst geplant**

Die Kassenärztliche Bundesvereinigung in Berlin plant zur Zeit an einer bundesweit einheitlichen Rufnummer für den Kassenärztlichen Bereitschaftsdienst. Als angedachte Rufnummer ist derzeit die 116 117 im Gespräch. Das Referat „BPB“ hat darauf hingewiesen, dass diese Nummer auch für hörgeschädigte Menschen barrierefrei eingerichtet werden muss. Sobald wir mehr wissen, werden wir das in einem der nächsten BPB-Infobriefe veröffentlichen.

### **Ihre Meinung ist uns wichtig!**

Auf dem Markt bekommt man heute eine vielfältige Auswahl an Handy's. Und ebenso vielfältig sind die App's, die man sich, ganz nach seinem persönlichen Geschmack, herunterladen kann. Egal ob Pannendienst oder das aktuelle Wetter. Heute ist für jeden Handynutzer sicher etwas dabei.

**Frage:**

Was halten Sie von einem App, mit dem man einen Notruf an die Polizei oder Feuerwehr absetzen kann?

Schicken Sie Ihre Meinung an:

[info@notfall-telefax112.de](mailto:info@notfall-telefax112.de)

Vielen Dank für Ihre Mühe!!

Impressum:

**Deutscher Schwerhörigenbund e. V.**

Bundes-Referat „Barrierefreies Planen und Bauen“

**Klaus Bündenbender**

Sangstraße 32 a

57234 Wilnsdorf